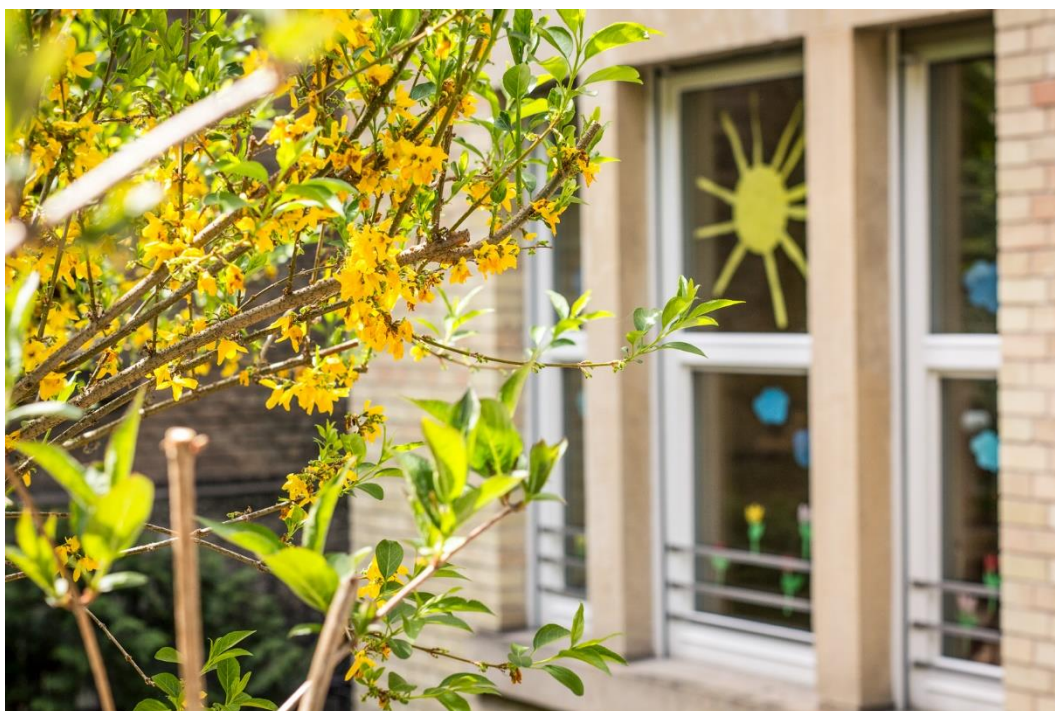




KITA KINDERREICH E.V.

WIR STELLEN UNS VOR





Inhalt

1. Willkommen	3
2. Grundsätzliches	4
2.1 Das Kind im KIR	4
2.2 Die Erwachsenen im KIR	6
2.3 Der Ort	8
3. Abläufe	12
3.1 Öffnungszeiten	12
3.2 Tagesablauf	12
4. Aktivitäten	14
4.1 Freispiel	14
4.2 Projektarbeit	16
4.3 Turnen	16
4.4 Wald	17
4.5 Ausflüge	18
5. Organisatorisches	18
5.1 Eingewöhnung	18
5.2 Aufgaben und Mitarbeit der Eltern	20
5.3 Hort	21
6. Weitere wichtige Informationen	22
6.1 Kinderschutz und frühe Hilfe	22
6.2 Qualitätsentwicklung	23



1. Willkommen im Kinderreich!

Die Kita Kinderreich e.V. (KIR), die im Sommer 2003 ihre Türen öffnete, ist eine Eltern-Kind-Initiative, für die eines ganz besonders zählt: ein gelebtes familiäres Miteinander zwischen Klein und Groß.

Bei uns ist jeder wichtig und keiner wichtiger. Wir sind eine Gemeinschaft von Vielen, in der der Einsatz eines jeden Einzelnen zählt. Denn nur so können wir für unsere Kinder einen Ort schaffen, an dem sie sich geborgen fühlen, an dem sie das Kindsein spüren und erleben dürfen. Einen Ort, an dem sie zu Hause sind und der für sie ein Leben lang mit wunderschönen Erinnerungen verbunden ist. Denn genau das wünschen wir uns für unsere Kinder.

Mitarbeit in einer Elterninitiative bedeutet Engagement, Arbeit und Zeitaufwand. Gleichzeitig ist es aber auch eine Chance, auch am außerfamiliären Leben der Kinder teilzuhaben. Eltern haben die Möglichkeit, durch eine intensive Eingewöhnungszeit, durch die Anwesenheit an den Kochtagen und durch gemeinsame Feste und Aktivitäten den Kinderreich-Alltag mitzuerleben. Durch Elternämter, regelmäßige Elternabende und gemeinsame Aktionen gestalten sie diesen mit. Gleichzeitig treten sie - nicht nur an dem gemeinsamen KIR-Wochenende - in einen intensiven Austausch miteinander.

All dies wollen wir in den folgenden Kapiteln näher vorstellen, um (neuen) Eltern und auch Außenstehenden einen Eindruck des KIRs zu vermitteln.

Fakten

Wir sind eine Eltern-Kind-Initiative in freier Trägerschaft. Das bedeutet, dass das Kinderreich zum großen Teil durch Förderungen vom Jugendamt der Stadt Stuttgart finanziert wird, aber in Selbstverwaltung durch die Eltern organisiert und betrieben wird.

Wir bieten Plätze für 10 Krippenkinder im Alter von 1-3 Jahren und 12 Kindergartenkinder im Alter von 3-6 Jahren. Die 22 Kinder verteilen sich auf zwei offene Gruppen. Sie werden von 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr in einer 180qm großen Altbauwohnung mit Garten und Außenspielbereich von 5 Erziehern und Erzieherinnen und 1 FSJ-Kraft betreut.



2. Grundsätzliches

In diesem Kapitel steht zunächst das Kind im KIR im Mittelpunkt: Das Kapitel beginnt mit unserem Bild vom Kind und beschreibt davon ausgehend den pädagogischen Ansatz des KIRs. Anschließend wird es um die Erwachsenen im KIR gehen: Dabei wird nicht nur auf die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher eingegangen, sondern auch auf die der Eltern. Als dritter Punkt schließt sich die Beschreibung des Ortes, d.h. der Raumkonzeption des KIR an.

2.1 Das Kind: Der pädagogische Ansatz des KIR

Der Grundgedanke allen pädagogischen Handelns im KIR ist, dass jedes Kind ein Recht auf Achtung seiner Persönlichkeit hat und es von Beginn an ein gleichwertiges Wesen in unserer Gesellschaft ist. Dies bedingt auch, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten in KIR inklusiv arbeiten.

Erziehungsziele

Ein Erziehungsziel des pädagogischen Handelns im KIR ist, dass die Kinder, die einen wichtigen Teil ihres Lebens im KIR verbringen, als Erwachsene zu möglichst selbstbewussten, eigenständigen Persönlichkeiten werden, die ihre Stärken kennen und einsetzen, aber auch ihre Schwächen annehmen können. Sie sollen ihre Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken, Verantwortung für sich und andere übernehmen und sich in der Gesellschaft zurecht finden können. Wichtige Grundlage dafür ist der Erwerb von Kompetenzen im Bereich der Ich-Kompetenz, der Sozialkompetenz und der Sachkompetenz. Zu diesen Kompetenzen gehört u.a., dass die Kinder

- Selbstsicherheit im Vertrauen auf die eigene Fähigkeiten gewinnen,
- lernen, eigenständig zu entscheiden und Grenzen zu setzen,
- sich in die Gemeinschaft integrieren, die anderen mit ihren Eigenheiten akzeptieren und Freundschaften pflegen,
- hilfsbereit und tolerant sind,
- Elementarerfahrungen (in verschiedensten Bereichen) machen,
- einen sachgerechten Umgang mit Materialien und Gegenständen pflegen.

Kompetent sein heißt, sein Wissen, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv nutzen zu können. Das pädagogische Handeln der Erzieherinnen und Erzieher zielt deshalb darauf ab, dass die Kinder nicht bloß Wissen und Erfahrung anhäufen, sondern dass sie lernen, verschiedene Kompetenzen miteinander zu verknüpfen und sie jederzeit und flexibel anwenden zu können.

Aus unserem Bild des Kindes und aus den beschriebenen Erziehungszielen ergeben sich verschiedene Prinzipien für den Umgang und für die Arbeit mit den Kindern im KIR. Den fachlichen Rahmen für die pädagogische Arbeit bildet dabei der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg“.



Bildung durch Selbstbildung in sozialer Beziehung

Ein wichtiges Ziel des KIR ist die Bildung durch Selbstbildung: Die Kinder lernen selbstbestimmt und interessensgeleitet, die Freude am Lernen soll bewahrt werden. Jedes Kind hat seinen individuellen Handlungsspielraum und kann, innerhalb vereinbarter Grenzen, frei wählen, was es tun möchte und mit wem. Dabei machen die Kinder Erfahrungen mit sich und anderen in den verschiedenen Bereichen des KIR und übernehmen dabei nach und nach Verantwortung für sich und ihr Handeln.

In ihrem selbstbestimmten Handeln, Entdecken und Lernen werden die Kinder durch die Beziehungsangebote und die thematischen Impulse der Erzieherinnen und Erzieher genauso unterstützt wie durch das Material- und Raumangebot. Die vielfältigen offenen und gelenkten Angebote sollen Anregungen liefern, ohne die Kinder zu steuern oder sie in eine bestimmte Richtung zu drängen.

Individuelle Förderung

Jedes Kind wird so individuell wie möglich gefördert. Um diesen Prozess professionell zu begleiten und zu unterstützen, werden die Bildungsschritte der Kinder mit Hilfe von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren festgehalten und diese in regelmäßigen Abständen im Erzieherinnenteam wie auch in den Elterngesprächen ausgewertet. Dabei gibt es zwei wichtige Instrumente: Zum einen gibt es einen von den Erzieherinnen und Erziehern kontinuierlich geführten Bildungs- und Entwicklungsbericht zu jedem Kind. Daneben gibt es das Kinder-Portfolio, in dem Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder durch Fotos und vielfältige Produkte dokumentiert werden. Während bei den jüngeren Kindern die Erzieherinnen und Erzieher dieses Portfolio führen, können die älteren Kinder in der wöchentlich stattfindenden „Portfoliostunde“ ihre Erlebnisse und ihr neu Gelerntes selbstständig festhalten; diese Einträge werden von den Erzieherinnen und Erziehern durch Fotos und Bildungs- und Lerngeschichten ergänzt. In diese Kinder-Portfolios können die Eltern mit Erlaubnis der Kinder jederzeit Einblick nehmen.

Das wesentliche Ziel der individuellen Förderung ist, den Grundstein zu einem positiven Zugang zu Bildung und lebenslangem Lernen zu legen. Indem die Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes erkannt und gefördert werden, nimmt es sich selbst als kompetentes Individuum wahr und wird motiviert, seine Interessen weiter auszubauen und Neues zu lernen. Die individuelle Förderung inklusiver Kinder wird darüber hinaus durch einen besseren Betreuungsschlüssel garantiert.

Lernen in altersgemischten Gruppen

Die Kinder lernen in altersgemischten Gruppen. Eine große Altersspanne bietet für die Kinder einen größeren Lernanreiz. Die Kinder können sich in verschiedenen Rollen wiederfinden, um so ihre Persönlichkeit zu entwickeln.



Die Kinder erfahren, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, indem die Großen den Kleinen helfen. Die Älteren erweitern dabei nicht nur ihre Sozialkompetenz, das Erlernte verfestigt sich zugleich besser im Gedächtnis, wenn sie es den Jüngeren erklären. Die Kleinen wiederum werden von den Großen motiviert, sie genießen die Aufmerksamkeit der Großen. Das System ist flexibel und erlaubt, auf den Lernstand eines jeden Kindes einzugehen.

Miterleben- Mitreden- Mitbestimmen

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages im Kinderreich. Da das KIR als gemeinsamer Lebensraum begriffen wird, ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten und sie in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen.

Partizipation ist für die Kinder die erste Form der Demokratie und setzt als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit eine bestimmte Haltung der Erzieher/Innen den Kindern gegenüber voraus: Wir nehmen Kinder im KIR als kompetente kleine Menschen wahr. Den Kindern wird etwas zugetraut, sie werden ernst genommen und ihnen wird mit Achtung, Respekt und Wertschätzung begegnet. Um die Partizipation der Kinder sicher zu stellen und ihre sozialen Kompetenzen zu fördern, werden im KIR altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreise, Gesprächsrunden, Abstimmungen) eingesetzt. Dadurch wird es den Kindern ermöglicht, die Erfahrung zu machen, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass jede einzelne Meinung wichtig ist und zählt.

So lernen sie ihre Rechte kennen und erfahren durch aktives Zuhören die Ansichten von anderen. Sie entwickeln Strategien, Argumente für ihre Ideen zu finden und sie lernen, mit anderen einen Konsens zu finden. Durch Meinungsbildung und Meinungsäußerung verbessern sie ihre Kommunikation und ihr kritisches Denken. Sie machen die Erfahrung, dass sie wirklich etwas verändern können.

Vielfalt leben

Die Umsetzung eines inklusiven Ansatzes entspricht unserem Anspruch an eine Gesellschaft, die keine Menschen ausschließt und jedem Menschen die vollständige und gleichberechtigte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen von Beginn an erlaubt. Unsere Kinder sollen im KIR lernen, dass dort alle unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, ihrer ethnischen und sozialen Herkunft und ihrem Geschlecht anerkannt werden und dass Vielfalt jedes menschliche Miteinander bereichert. Sie lernen, Differenzen auszuhalten und bei aller Differenz das Verbindende zu sehen.

2.2 Die Erwachsenen im KIR

Die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher

Eine wichtige Grundlage des pädagogischen Handelns der Erzieherinnen und Erzieher im KIR ist der Dialog mit dem Kind. Voraussetzung für einen erfolgreichen Dialog ist die gegenseitige



Achtung. Die Erzieherin/der Erzieher nimmt das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit an, achtet seine Gefühle, respektiert seinen Willen und lässt ihm Raum und Zeit, seine Entwicklung in dem ihm eigenen Tempo zu vollziehen. Sie/Er setzt ihm aber bei Bedarf auch Grenzen.

Dem Kind mit Achtung zu begegnen, bedeutet auch, ihm ehrlich und authentisch entgegenzutreten und die eigene Person in die Arbeit mit einzubringen. Die Erzieherinnen und Erzieher sind damit immer zugleich Akteure, Betroffene und Beteiligte.

Erzieherinnen und Erzieher als Entwicklungsbegleiter

Das pädagogische Handeln der Erzieherinnen und Erzieher im KIR ist nicht dadurch bestimmt, die Kinder zu gezielten Aktivitäten anzuleiten und für ihre Beschäftigung zu sorgen. Sie sind vielmehr Entwicklungsbegleiter, d.h. sie begleiten das Kind bei den Aktivitäten, die das Kind selbstgesteuert ausgewählt hat und durchführt. Das heißt auch, dass die Erzieherinnen und Erzieher sich mit den Kindern auf die Suche nach Situationen und Projekten begeben, welche für diese von besonderem Interesse sein könnten, um dann gemeinsam mit den Kindern in Erfahrung zu bringen, was für sie für die Bearbeitung hilfreich und notwendig ist. In diesen gemeinsamen Erlebnissen erfahren Erzieherinnen und Erzieher und die Kinder sich (und den jeweils anderen) als (eigenständige und authentische) Person; im besten Fall entsteht in den gemeinsam erlebten Lernprozessen ein gegenseitiges Nehmen und Geben, das das gegenseitige Verstehen und die gegenseitige Akzeptanz fördert.

Ein Teil der Professionalität der Erzieherinnen und Erzieher besteht damit darin, ihr pädagogisches Handeln nicht als ein Lehren von oben nach unten, vom Experten zum Novizen, zu verstehen, sondern in ihrem Umgang mit den Kindern auch die Chance zur Weiterentwicklung der eigenen Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz wahrzunehmen. Die gewünschten Entwicklungsziele für die Kinder lassen sich damit auch auf die Erzieherinnen und Erzieher übertragen, die sich mit Kindern, Kolleginnen und Kollegen und Eltern auf den Weg machen.

Das Setzen von Regeln und Grenzen

Zum Verhältnis zwischen Erzieherinnen und Erziehern und Kindern gehört aber auch, dass Regeln gesetzt und Regelüberschreitungen bewusst begegnet wird: Kinder brauchen Regeln und Grenzen, um Sicherheit und Halt in der noch unvertrauten Welt zu erfahren. Sie sollen ihnen das Leben in der Gemeinschaft und den Umgang miteinander erleichtern und verdeutlichen. So wird soziale Kompetenz erworben und die innere Sicherheit gestärkt. Im KIR achten wir darauf, dass Regeln im Dialog gesetzt und Regelüberschreitungen gemeinsam besprochen werden. Wie in allen Bereichen, wird darauf Wert gelegt, dass dieser Dialog durch gegenseitige Achtung und Respekt gekennzeichnet ist - nicht nur mit und unter den Kindern, sondern auch gegenüber der Erzieherin bzw. dem Erzieher.



Die Rolle der Eltern: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Damit eine ganzheitliche Erziehung und Bildung gelingen kann, gehen Eltern, Erzieherinnen und Erzieher eine sogenannte "Bildungs- und Erziehungspartnerschaft" ein. Sie teilen sich die Verantwortung für die bestmögliche Entfaltung und Förderung des Kindes. Dazu gehört, dass sie sich zum einen gegenseitig als „Experten und Expertinnen“ anerkennen: Die Erzieher und Erzieherinnen akzeptieren die Eltern als "Experten" der Lebenssituation der Familie und des häuslichen Aufwachsens des Kindes und im Gegenzug anerkennen die Eltern die Erzieher und Erzieherinnen als "Experten" der öffentlichen Erziehung und der Lebenssituation in der Einrichtung. Zum anderen können die Bildungsangebote der Einrichtung erweitert werden, indem die Eltern ihre Kompetenzen und Interessen in die Einrichtung einbringen.

In der angestrebten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft öffnen sich Familie und Tageseinrichtung füreinander und kooperieren zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder. Ein wichtiger Bestandteil dieser Kooperation sind die intensive Eingewöhnungszeit und die (mindestens einmal im Jahr) stattfindenden Entwicklungsgespräche, in denen sich Bezugserzieher/in und Eltern über verschiedene Bereiche der kindlichen Entwicklung, wie Motorik, Sozialverhalten, kognitiver Entwicklung usw., austauschen. Gleichzeitig gehören dazu aber auch die gegenseitigen Rückmeldungen vielfältiger Art, die in Tür-und-Angel-Gesprächen, über die ausgehängten Tagesberichte, an den pädagogischen Elternabenden etc. zwischen Erzieherinnen, Erziehern und Eltern ausgetauscht werden.

2.3 Der Ort: Raumkonzeption

Der Raum als "Erzieher"

Eine bewusste Konzeption der Räume ermöglicht es Kindern, eigenständig und kreativ ihre Umwelt zu erforschen, Aufgaben zu übernehmen, Selbstständigkeit zu erlernen und ein Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln. Eine durchschaubare, klar strukturierte räumliche Gliederung bietet die größtmögliche Freiheit auf der einen und Verlässlichkeit und Orientierung auf der anderen Seite.

Bildungsräume

Das KIR gliedert sich, ähnlich einer Wohnung, in Funktionsräume mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten: das Atelier, den Raum für Bewegung, Musizieren und Feiern, den Schlafräum/Ruhebereich, die Küche (mit dem Bereich für die Kinder zum Mithelfen), den Raum mit Konstruktionsbereich, Forscherecke sowie einem Essbereich, den Raum für Rollenspiel inklusive Lesecke mit Sofas, Bereich zum Entspannen und zur Verbesserung der sensiblen Wahrnehmung sowie einem Essbereich, dem Garten und Hof und dem Büro als Rückzugsort der Erzieherinnen und Erzieher.

Den Kindern stehen (dem Tagesablauf entsprechend) die meiste Zeit alle Räume (außer dem Büro) einschließlich Garten und Hof zur Verfügung.



Räume bieten Möglichkeiten

Die Räumlichkeiten regen die Kinder dazu an, selbst aktiv zu werden und Eigeninitiative zu entwickeln. Die Spiel- und Arbeitsmaterialien sind deshalb gut zugänglich für alle Kinder eingeräumt.

Die Räume sprechen alle Sinne an. Es gibt Bereiche zum bewussten Sehen (Licht- und Farbspiele etc.) und Hören (Instrumente, Hörspiele etc.), zum Fühlen (Basteln, im Sand spielen etc.), sowie Schmecken und Riechen (Mithelfen beim Kochen, Gärtnern etc.). Eine kleine schräge Ebene trägt zur Schulung des Gleichgewichts bei und große Spiegel fördern die Körperwahrnehmung. Rückzugsmöglichkeiten helfen den Kindern, ihr inneres Gleichgewicht zu finden und sich vor einer Reizüberflutung durch die Umwelt zu schützen.



Innerhalb der Raumstruktur ist der einzelne Raum flexibel und veränderbar. Er wird den unterschiedlichen Themen und Aktionen, die in ihm stattfinden, angepasst. Die Benutzer, Kinder wie Erzieherinnen und Erzieher, prägen seine Gestalt. Die Gestaltung geschieht auch selbstständig durch die Kinder, zum Beispiel an Präsentationswänden.

Dies trägt zur Identifikation der Kinder mit dem Raum bei, fördert die Wertschätzung der eigenen Werke bzw. des Gelernten, den achtsamen Umgang mit Materialien und dient der Transparenz für die Eltern.

In einem gemeinschaftlichen Prozess ist ein Farbkonzept entstanden, wobei die farbige Gestaltung der Räume die jeweilige Funktion des Themenbereiches betont. Die Farben sind in ihrer Wirkung auf Kinder ausgewählt und abgestimmt.

Die Räume der Kindheit wirken geschmacksbildend. Es wird deshalb Wert auf eine bewusste Raumgestaltung gelegt. Die Räume sollen helfen, ein Gefühl für Ästhetik zu entwickeln. Sie sind dabei weder kitschig noch überladen. "Leerstellen" bieten genügend Freiraum, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, ihren eigenen Geschmack zu bilden und die Räume in Ihrem Stil zu gestalten.

Außenbereich

Vom Innenbereich gibt es einen direkten Zugang zum von der Straße abgewandten, ruhigen Außenbereich mit Garten. Hier können die Kinder in einem geräumigen Sandkasten mit vielfältigen, frei zugänglichen Spielzeugen agieren sowie in einem kleinen Beet gärtnern.



Größere Spielgeräte, wie ein absturzesicherer Turm mit Röhrenrutschbahn, Kletterelemente, Bäume und diverse Schaukeln bieten die Möglichkeit, die Grobmotorik, den Gleichgewichtssinn und die Körperspannung zu verbessern und die eigenen Grenzen selbstständig zu erkunden.

Zum Außenbereich gehört außerdem ein kleiner Hof. Hier erproben sich die Kinder im Umgang mit Fahrgeräten und machen Ball- und Seilspiele. Außerdem bietet der Hof Platz für größere Mal- und Plantschaktionen im Sommer, bei denen die Kinder lernen, dem Element Wasser ohne Scheu zu begegnen. Eine offene Garage beinhaltet zudem noch eine Werkstatt, in der sich die Kinder im Umgang mit Werkzeugen vertraut machen können.



Kinderreich Raumkonzeption / Grundriss M 1:100



3. Abläufe

Der Alltag im KIR ist durch einen festen Tagesablauf bestimmt. Dieser wird in hohem Maße durch die Mahlzeiten, aber auch durch die Aktivitäts- und Ruhephasen geprägt. Da das Kinderreich eine Ganztageseinrichtung ist, sind die drei Mahlzeiten und eine immer bereitstehende Trinkstation, an der sich die Kinder selbstständig bedienen können, ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Ehe auf die einzelnen Phasen im Detail eingegangen wird, wird ein kurzer schematischer Überblick gegeben:

3.1 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 8.00-16.30 Uhr

Freitag: 8.00-15.00 Uhr

3.2 Der Tagesablauf im Kinderreich

Bringen

8.00-9.15 Uhr Freies Frühstück und Freispiel

Vormittag

9.30 Uhr Morgenkreis

10.00 Uhr Freispiel, gezielte Angebote und Aktivitäten

11.40 Uhr Mittagskreis

11.45 Uhr Gemeinsames Mittagessen

Nachmittag

12.30-14.30 Uhr Mittagsruhe und ruhiges Freispiel

14.30 Uhr Nachmittagsmahlzeit

15.00-16.30 Uhr Freispiel und Abholen

Das Frühstück

Für das gesunde Frühstück und dessen Vorbereitung ist die FSJ-Kraft zuständig. Das „freie“ Frühstück steht von 8.00 Uhr bis 9.15 Uhr in einem Gruppenraum bereit. „Frei“ bedeutet, dass jedes Kind nach Ankunft im Kindergarten selbst entscheidet, ob es frühstücken oder spielen möchte. Vor Ablauf der Frühstückszeit werden die Kinder nochmals daran erinnert, dass nun die letzte Gelegenheit besteht. Beim Frühstück stellen sich die Kinder ihr Essen aus dem bestehenden Angebot selbst zusammen, sie richten sich ihren Platz selbstständig hin und sind auch für das Abräumen nach Beendigung des Frühstücks verantwortlich.



Der Morgen- und Mittagskreis

Um ca. 9.30 Uhr treffen sich die Kinder und Erzieher zum Morgenkreis im Bewegungsraum, um sich zu begrüßen. Dort wird besprochen, welche Kinder anwesend sind, wer fehlt und was an diesem Tag angeboten wird. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, sich Spiele oder Lieder zu wünschen. Der Morgenkreis ist auch der Ort, an dem aufgetretene Konflikte gemeinsam besprochen werden und nach gemeinsamen Lösungen gesucht wird.

Kurz vor dem Mittagessen treffen sich alle noch einmal zu einem kurzen Mittagskreis im Bewegungszimmer. Das Kind, dessen Eltern an diesem Tag gekocht haben, darf sich einen Tischspruch und Tischgäste aussuchen. Die Kinder gehen dann nach und nach zu ihren Tischen und das Mittagessen beginnt.

Das Mittagessen



Das gemeinsame Mittagessen beginnt um 11:45 Uhr. Davor werden die bespielten Bereiche aufgeräumt und ein Erwachsener deckt mit ein bis zwei Kindern die Tische. Das Essen wird an jeden Tisch serviert, so dass die Kinder in der Lage sind, sich selbstständig zu schöpfen. Hierbei ist die Selbstständigkeit der Kinder und die Einschätzung des eigenen Hungers unser Ziel.

Das Essen wird täglich vom jeweiligen Elternkochdienst aus frischen Zutaten in der Einrichtung zubereitet. Um ca. 12:30 Uhr räumt jedes Kind selbstständig seinen Platz ab.

Die Mittagsruhe

Nach dem Mittagessen ab ca. 12.45 Uhr kommt die Zeit im Tagesablauf, in der es im Kinderreich ruhig wird und jeder die Gelegenheit zum „Runterkommen“ und „Ausruhen“ hat. Die älteren Kinder machen je nach Wochentag einen Erzählkreis, bekommen etwas vorgelesen oder arbeiten an ihrem Portfolio. Anschließend werden in Kleingruppen Zähne geputzt und die Zeit bis zum Vesper für ein ruhiges Freispiel genutzt.

Der Mittagschlaf

Die jüngeren Kinder bis circa 3 Jahre gehen schlafen. Ob und wie lange ein Kind den täglichen Schlaf braucht oder wann es reicht auszuruhen, entscheiden Eltern und Erzieher und Erzieherinnen gemeinsam je nach individuellem Bedarf des Kindes.

Jedes Kind, das einen Mittagschlaf hält, hat im Schlafraum sein eigenes Bett. Die jüngsten Kinder schlafen unten im Stockbett, die älteren oder motorisch schon sicheren Kinder schlafen oben. In den Betten warten Kuscheltiere, Schnuller oder Schmusetücher, die von Zuhause mitgebracht werden dürfen, um das Kinderreichbett ein wenig heimelig zu machen. Im



Anschluss an das Mittagessen werden die Kinder bettfertig gemacht und von 1-2 Erzieherinnen bzw. Erziehern zu Bett gebracht. Je nach Bedürfnis wird noch eine Geschichte erzählt oder ein Lied vorgesungen. Da es für die meisten Kinder eine neue, ungewohnte Erfahrung ist, mit mehreren Kindern in einem Raum zu schlafen, nehmen die Erzieherinnen und Erzieher sich Zeit und

versuchen, eine ruhige und liebevolle Atmosphäre im Schlafraum zu schaffen. Die Mittagsruhe und Schlafenszeit gehen bis ca. 14.00 Uhr; bei Bedarf können die Kinder aber auch länger schlafen. Vor und nach dem Schlafen gibt es feste Wickelzeiten. Zusätzlich wird nach Bedarf gewickelt.

Die Nachmittagsmahlzeit

Nach der Mittagsruhe bzw. im Anschluss an das Schlafen, um ca. 14.30 Uhr, gibt es die Nachmittagsmahlzeit. Diese wird in Form eines kleinen Snacks angeboten, der vom jeweiligen Elternkochdienst vorbereitet worden ist.

4. Aktivitäten

Im Folgenden werden die Aktivitäten dargestellt, die für das KIR ganz besonders charakteristisch sind und den Alltag der Kinder im KIR prägen: Das Freispiel, die Projektarbeit, das Turnen und der Waldtag bzw. die Waldwochen.

4.1 Freispiel

Das selbstbestimmte Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes entscheidend: Im freien Spiel kann das Kind seine Autonomie erfahren und somit seine Persönlichkeit



entwickeln. Es hat die Möglichkeit frei zu wählen, wo, mit wem, was, wie und wie lange es spielen möchte. Dies erfordert und fördert Selbstständigkeit und ein Gespür für die eigenen Bedürfnisse und Interessen. Das Freispiel eröffnet den Kindern aber nicht nur die Möglichkeit zum Ausleben des individuellen Entwicklungstempos, sondern auch den Erwerb sozialer und weiterer

Kompetenzen. Die Erzieherinnen und Erzieher wiederum können die Phasen des Freispiels zur individuellen Förderung der Kinder nutzen.

Individuelles Entwicklungstempo und Selbstbewusstsein

Im Alltag kann man häufig beobachten, wie Kinder eine Tätigkeit so lange durchführen, bis sie sie beherrschen. Damit erlangen sie ein Bewusstsein für die eigenen Möglichkeiten und

Grenzen (= Selbstbewusstsein) und können ein positives Selbstwertgefühl aufbauen. Zum Selbstbewusstsein gehört es auch, eine Wahrnehmung für eigene Bedürfnisse zu entwickeln (z.B. wann habe ich Hunger/Durst, wann benötige ich eine Ruhephase oder habe das Bedürfnis nach Bewegung, wann suche ich die Gesellschaft anderer oder wann möchte ich gerade für mich sein) und diese mit Rücksicht auf die Interessen anderer auszuleben.

Erwerb sozialer Kompetenzen



Im gemeinsamen Spiel muss das Kind Kompromisse zwischen den eigenen Interessen und denen seiner Mitspieler und Mitspielerinnen eingehen, seine Bedürfnisse verbal formulieren, Lösungsmöglichkeiten für Konflikte finden, eigene Grenzen klarstellen und die des Gegenübers achten. Insbesondere im Rollenspiel werden diese Fähigkeiten gefördert. Selbiges dient jedoch auch zur Verarbeitung von alltäglichen Erlebnissen des Kindes. Hier ist sowohl die psychische Verarbeitung von Situationen gemeint, als auch der Umstand, dass die (Erwachsenen-)Welt durch Nachspielen für die Kinder greifbar wird. Durch ihre Phantasie und Vorstellungsgabe gelingt es ihnen, diese in jeder erdenkbaren Rolle (Kind, Erwachsener, Tier usw. mit jeweils unterschiedlichen Charakteren) zu erleben und

damit sowohl das Gegenüber als auch sich selbst in diesen, praktisch "durchlebten" Situationen zu verstehen (Empathievermögen). Außerdem werden während des Freispiels soziale Kontakte geknüpft. Freundschaft und Verlässlichkeit werden ebenso erlebt wie momentane Ablehnung.

Gleichzeitig können die Kinder:

- Konzentration und Ausdauer üben,
- ihr Gedächtnis trainieren,
- Fingerfertigkeiten üben (durch schneiden, kneten, malen, Legespiele etc.),
- ihre Phantasie ausleben,
- selbstständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien sammeln,
- Einsicht für Regeln erlangen, die für ein Zusammenleben wichtig sind.

Individuelle Förderung und die Rolle der Erzieherin/des Erziehers im Freispiel

Im alltäglichen Freispiel findet darüber hinaus individuelle Förderung statt. Unsere durchdacht eingerichteten Spielbereiche (siehe Raumkonzeption) mit ihren vielfältigen Spielmaterialien sind so gestaltet, dass sie einen hohen Aufforderungscharakter haben und die Kinder animieren, sich mit ihnen zu beschäftigen. Für die Erzieherinnen und



Erzieher bietet sich während der Zeit des Freispiels die Möglichkeit, einzelne Kinder oder das Gruppengeschehen gezielt zu beobachten, ihre Aufmerksamkeit einem einzelnen Kind oder einer Kleingruppe zu widmen und speziell auf dessen/deren Bedürfnisse einzugehen, oder Integrationshilfe zu leisten.

Langeweile kommt somit nicht auf und wenn doch: Langeweile ist bei uns erlaubt. Gerade in unserer konsumorientierten Zeit ist es wichtig, Nischen zu schaffen, in welchen das Kind Zeit und Raum findet, seine eigene Persönlichkeit zu entfalten, zu spüren, was es gerade braucht, und die eigene Unabhängigkeit auch darin zu erfahren, dass es selbstständig durch eigene Ideen aus der Langeweile herausfindet.

4.2 Projektarbeit

In regelmäßigen Abständen führen wir im Kinderreich Projekte durch. Bei der Themenwahl werden nach Möglichkeit die Bedürfnisse, die Interessen und die Lebenssituationen der Kinder berücksichtigt. Aber auch Jahreszeiten oder aktuelle Ereignisse bieten eine gute Grundlage für die Durchführung eines Projektes.

Dabei werden möglichst viele Bereiche aus dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ integriert.

Ein Projekt ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen, um darin Themen und Aufgaben kooperativ und kommunikativ zu lösen. Es ermöglicht den Kindern, Lernerfahrungen quer durch alle Bildungsbereiche zu sammeln, und fordert und stärkt sie in allen Basiskompetenzen. Zentrales Merkmal von Projekten ist der Ablauf in mehreren Phasen; bei allen diesen Phasen sind die Kinder aktiv beteiligt. Projekte sind u.a. durch Partizipation, Freiwilligkeit, Ko-Konstruktion und Situations-, Lebenswelt und Gemeinwesenorientierung charakterisiert und entsprechen damit in besonderer Weise den Prinzipien des pädagogischen Handelns (und auch der Rolle des Erziehers/der Erzieherin) im KIR. Projekte bieten ebenfalls einen optimalen Rahmen für eine vielfältige Einbeziehung der Familien und beste Chancen für die Weiterentwicklung der Elternarbeit hin zur Bildungspartnerschaft. Auch die Öffnung nach außen und die Vernetzung mit dem Umfeld ist fester Bestandteil unserer Projektarbeit.

Beispiele für Projekte der vergangenen Zeit waren z.B. das Buchprojekt mit Besuchen bei einem Verlag und einer Druckerei, den Gesprächen mit Schriftstellern, die uns im KIR besucht haben, sowie der Herstellung eines KIR-Buchs mit selbstgeschriebenen Texten. Weitere Projekte waren das „Ich-bin-ich-und-du-bist-du“-Projekt, das Tiere- und das Farben-Projekt.

4.3 Turnen

Eine wöchentlich feste Aktivität ist das Turnen, das für die Kinder von 1-3 Jahren in unserem Bewegungsraum im Kinderreich und für die Kinder von 4-6 Jahren in der Turnhalle der Kaufmännischen Schule Stuttgart Süd in der Zellerstraße an einem Vormittag in der Woche



stattfindet. Zu dem Turntermin außerhalb des KIRs gehört die Bewältigung des Fußmarsches genauso wie das selbstständige Umziehen, bei dem sich die Kinder gegenseitig helfen. Feinmotorik, Selbstständigkeit und Sozialverhalten werden so gleichermaßen gestärkt.



Bei der inhaltlichen Gestaltung der 90minütigen Turnstunde können sich die Kinder miteinbringen. Je nach Projektthema oder gesetzten Schwerpunkten sind die Ziele einer Turnstunde verschieden. Die Förderung der Beweglichkeit, der Kondition, der Kraft und der Koordination des Körpers stehen im Fokus. Aber auch Aggressionsabbau, die Stärkung des Sozialverhaltens und des Gruppengefühls stellen oft den Kern unserer Turnstunde dar.

Auch für die jüngeren Kinder, welche im Kinderreich turnen, wird eine Bewegungsbaustelle mit unseren Hengstenberg-Materialien aufgebaut oder mit Bällen, Tüchern, Seilen die motorische Entwicklung spielerisch geschult.

4.4 Waldtag/Waldwochen

Einmal in der Woche geht ein Teil der Erzieher und Erzieherinnen mit allen Kindern ab vier Jahren von 10- 14 Uhr in den Wald. In den Sommermonaten finden zwei zusammenhängende Waldwochen mit allen Kindern statt.

Ziele

Im Wald haben Kinder aller Altersgruppen die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang nach zu kommen, zu spielen, zu entdecken, zu erforschen, die Natur mit ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren sowie den Wechsel der Jahreszeiten kennen zu lernen und bei jedem Wetter hautnah zu erleben. Dabei können ganz unterschiedliche Fähigkeiten der Kinder gefördert werden, darunter auch die Ausdauer, die Kreativität, die Risikobereitschaft und sogar die Konzentrationsfähigkeit: Das Bewusstsein wird auf Dinge gelenkt, die nur bei genauem Hinsehen und Hinhören auffallen. Im Wald werden die Kinder mit Situationen konfrontiert, die für sie ungewohnt oder sogar neu sind. Das Kind kann hier seine Möglichkeiten und sein Geschick ausprobieren, seine motorischen Fähigkeiten schulen und Vertrauen in sein eigenes Können entwickeln. Dies dient vor allem der eigenen Körperwahrnehmung. Ohne vorgefertigtes Spielzeug wird das Kind außerdem zu eigenem Handeln ermutigt. Auch das Sozialverhalten und der Gemeinschaftssinn in der Gruppe können durch einen Aufenthalt im Wald positiv beeinflusst werden. Jedes Kind kann dabei seine persönlichen Fähigkeiten konstruktiv einbringen, eigene Lösungswege aufzeigen und seinen ganz besonderen Wert für die Gruppe erfahren. Durch das selbstständige Spielen in der Natur wird selbstverantwortliches Verhalten eingeübt. Auch das gehört zu den sozialen Lerneffekten von Naturerfahrungen. Im behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren lernen Kinder ganz nebenbei die Natur zu schätzen und zu schützen.



Organisatorisches

Um eine Identifikation mit dem Ort „Wald“ herzustellen, einen Platz zu haben, den man regelmäßig aufsucht und den man im Wechsel der Jahreszeiten unterschiedlich wahrnehmen kann, bemüht sich das KIR in jedem neuen Kindergartenjahr beim Forstamt Stuttgart um ein „eigenes“ kleines Waldrevier – gut und möglichst schnell erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln – das als Basisstation angesteuert wird und von dem aus die übrige Waldgegend erkundet werden kann. Hier können kleine „Asthüttchen“ gebaut und ein „Wald-Zimmer“ für den Morgenkreis unter freiem Himmel eingerichtet werden. Die Kinder sind nicht nur im Wald unterwegs, sondern nehmen den Ort als „Ihren“ Waldplatz an. In den Waldwochen wird dort sogar ein kleines Zelt aufgestellt, in dem die kleineren Kinder ihren Mittagsschlaf halten können. Morgenkreis mit Frühstück, sowie Mittagsvesper werden ebenfalls im Wald abgehalten. Waldspaziergänge mit einem Förster und pädagogische Elternabende mit Waldpädagogen ergänzen das Programm und bringen den Wert der Walddtage und Wochen auch den neuen Eltern nahe.

Prinzipiell finden die wöchentlichen Walddtage das gesamte Jahr über statt. Zwischen Ende Oktober und Anfang März wird an sehr kalten Tagen ein Alternativprogramm zum Wald angeboten. Während die Kinder über vier Jahren an den Walddtagen außer Haus sind, haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit, die Räume des KIR ohne die „Großen“ zu erkunden und eigene Spielerfahrungen zu sammeln, bzw. den Garten oder einen nahegelegenen Spielplatz kennenzulernen und auszuprobieren.

4.5 Ausflüge



Im KIR werden regelmäßig Ausflüge gemacht. Diese richten sich überwiegend nach den Interessen und Wünschen der Kinder oder stehen in Bezug zum jeweiligen Projektthema. So standen beim Buchprojekt eine Exkursion in eine Buchbinderei auf dem Programm und ein Besuch bei einem Verlag. Daneben stehen auch die Wilhelma, die Bücherei oder Theaterbesuche auf der Ausflugsliste.

Für die Vorschüler gibt es zudem einen extra Ausflug mit anschließender Übernachtung im Kinderreich.



5. Organisatorisches

5.1 Die Eingewöhnung

Damit sich ein Kind von Anfang an in unserer Einrichtung wohlfühlen kann, legen wir Wert auf eine mit den Eltern gemeinsam gestaltete Eingewöhnungsphase, deren Gestaltung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angelehnt ist. Dabei ist vorgesehen, dass eine elterliche Bezugsperson das Kind bei seinen ersten Erkundungen in der neuen Umgebung begleitet, also in der Anfangszeit mit anwesend ist. Die Eingewöhnung dauert in der Regel 2 Wochen, wobei es letztendlich vom Kind und vom Verlauf der Eingewöhnung abhängt, wann sie zu Ende ist. In der Eingewöhnung wird zunächst sehr individuell auf den Tagesrhythmus, die Essenszeiten, die Trinkgewohnheiten und das Schlafbedürfnis des Kindes eingegangen. Und auch wenn das letztliche Ziel die Angleichung all dieser individuellen Gewohnheiten an den Tagesablauf der Einrichtung ist, wird, sofern es den allgemeinen Tagesablauf nicht stört, äußerst flexibel auf die essentiellen Bedürfnisse besonders des kleinen Kindes reagiert, was durch den guten Betreuungsschlüssel im KIR ermöglicht wird.

Ablauf

Die Eingewöhnung beginnt mit ein paar Stunden am Vormittag in Begleitung eines Elternteils. Wenn das Kind nach ein paar Tagen sicherer ist und sich schon etwas auskennt, wird eine schrittweise Loslösung vom Elternteil erprobt. Je nach Kind kann dies zunächst ein relativ kurzer Zeitraum sein, bis das Kind schließlich so selbstständig ist, dass es auch einen ganzen Morgen ohne Elternteil gerne im Kinderreich bleibt. Der letzte Teil der Eingewöhnung ist, dass das Kind auch seinen Mittagsschlaf im Kinderreich macht und somit sein Aufenthalt auf den ganzen Tag ausgedehnt wird.

Die Bezugserzieherin/ der Bezugserzieher

Das Ziel einer gelungenen Eingewöhnung ist dann erreicht, wenn das Kind eine/ einen Erzieherin/ Erzieher als Bezugsperson anerkannt und eine Bindung zu dieser/diesem entwickelt hat. Beim Aufbau dieser Bindung zwischen Kind und Erzieherin bzw. Erzieher ist zu beachten, dass Kinder Zeit benötigen, um sich auf eine fremde Person einzulassen. Zudem ist wichtig, dass man sie ihren Weg der Kontaktaufnahme gehen lässt.

Den Kindern dient eine sichere Bindung zu einer Bezugsperson als Basis („sicherer Hafen“), von der aus sie die Möglichkeit haben zu explorieren und zu der sie immer wieder zurückkehren können, wenn sie Rückmeldung, Trost oder Ähnliches benötigen.

Um den Prozess zu unterstützen, bekommt jedes Kind zu Beginn seiner Zeit im KIR eine Bezugserzieherin/ einen Bezugserzieher. Sie/ Er kümmert sich vor allem in der Eingewöhnungsphase besonders um den Neuankömmling, während ihr/ ihm die anderen Erzieher und Erzieherinnen den Rücken frei halten.



Die Bezugserzieherin/ der Bezugserzieher steht als Ansprechpartner bzw. als Ansprechpartnerin für die Eltern zur Verfügung. Ängste und Sorgen können mitgeteilt, Besonderheiten des Kindes ausgetauscht werden etc. Gemeinsam wird auch überlegt, was und wie lange das Kind nach der ersten Zeit des Kennenlernens ohne Elternteil im Kinderreich zurechtkommen kann. Die/Der Bezugserzieherin/ Bezugserzieher bleibt auch während der gesamten restlichen Kindergartenzeit die/ der Hauptansprechpartnerin/ -ansprechpartner, die/der regelmäßige Elterngespräche durchführt, das Kind regelmäßig beobachtet und dessen Portfolio führt. Aber auch die anderen Erzieherinnen und Erzieher sind stets informiert und somit weitere Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen, vor allem dann, wenn ein Kind von sich aus auch deren Nähe sucht.

Im Vordergrund steht, dass die Eingewöhnung im Kinderreich mit all der damit verbundenen Aufregung und Neugierde von Kind und Eltern als positiv erlebt werden soll.

5.2 Aufgaben und Mitgestaltung im Kinderreich

Chancen für einen Einblick und zur Mitbestimmung

Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße und bilden seine Lebenswelten. Öffnung und Informationsaustausch sind daher die wichtigsten Ziele zwischen Eltern und Einrichtung. Dies wird aber nicht erreicht werden, wenn die Kinder an der Kindergartenpforte lediglich abgegeben und wieder abgeholt werden. Neben dem pädagogischen Austausch in Richtung Erziehungspartnerschaft ist die aktive Mitarbeit der Eltern im Kindergarten daher eine praktische Gelegenheit, Mitgestaltungsmöglichkeiten und ein Recht auf Mitbestimmung zu bekommen, die ihnen in öffentlichen Einrichtungen sonst nicht gegeben sind.

Zudem hat man die Möglichkeit an den Tagen des Kochdienstes regelmäßig einen Einblick in den Kinderreichalltag seines Kindes zu erhalten. Die tägliche Anwesenheit eines Elternteils trägt zu einer familiären Atmosphäre bei, da u.a. die Kinder die Eltern der anderen Kinder besser kennen lernen.

Pflichten



Neben den für jede Familie ungefähr einmal im Monat stattfindenden Kochdiensten, der Anwesenheit bei ebenfalls ungefähr einmal im Monat stattfindenden Elternabenden und ca. 2-3 Gartentagen im Jahr gibt es die sogenannten Ämter, welche zu übernehmen die Eltern sich bei der Anmeldung ihres Kindes verpflichten. Diese dienen zuerst natürlich der Gewährleistung des reibungslosen Ablaufs des Kindergartenalltags und der Organisation. Die Eltern tragen die Pflicht einer tatkräftigen Unterstützung, ohne die eine selbstverwaltete



Kindertageseinrichtung nicht lebensfähig wäre. Die Aufgaben sind vielfältig und sollen den Fähigkeiten des Einzelnen entsprechend verteilt werden.

Ämterliste Kinderreich

4 Bereiche:	I Vorstand	1) 1. Vorstand (1)
		2) 2. Vorstand / Personal (1)
		3) Schriftführer (1)
		4) Kassenwart I (1)
	II Organisation	1) Kassenwart II (2)
		2) Personal (1)
		3) Dachverband (1)
		4) Spenden, PR / Ausflüge, Feste (2)
		5) Kochliste (1)
		6) Homepage / Dokumentation / Fotoarchiv (1)
	III Soziales	1) Konzeption (2)
		2) Warteliste (1)
	IV Haus und Garten	1) Reparaturen/ Garten (2)
		2) Einkauf (1)
		3) Hygiene (1)
		4) Küche (1)

5.3 Theaterhort

Zu unserem Verein gehört seit 2011 der Theaterhort, welcher aus der Initiative einiger Kinderreicheltern entstanden ist. Er befindet sich in der Alexanderstraße 144, parallel zur Olgastraße, ist aber für uns auch ganz einfach durch unseren Garten zu erreichen.

Der Hort hat seinen Schwerpunkt auf das Thema Theaterpädagogik gelegt und wird an drei Freitagen im Monat durch einen Theaterpädagogen unterstützt.

Durch unser jährliches gemeinsames Sommerfest und gegenseitige Besuche während der Freispielzeit am Nachmittag, haben die Kinder beider Einrichtungen die Möglichkeit sich kennen zu lernen. Spätestens einige Wochen vor den Sommerferien öffnen sich die Gartentore für diejenigen Vorschulkinder, welche im September in den Theaterhort kommen, für regelmäßige wöchentliche Besuche. Das erleichtert den Übergang Kinderreich- Hort und die Kinder leben sich dort schnell ein.



Morgens, wenn die Hortkinder noch in der Schule sind, nutzen alle Kinderreichkinder regelmäßig den Garten vom Hort und haben dadurch einen größeren Außenspielbereich.

Nähere Infos zum Theaterhort gibt es unter: www.kinderreich-stuttgart.de

6. Weitere wichtige Informationen

6.1 Kinderschutz und frühe Hilfe

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, ihre Rechte zu sichern und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern, gehört zu unseren obersten Pflichtaufgaben im Kinderreich.

Die Prävention und dabei insbesondere das System Frühe Hilfen stellen einen Kernbereich im neuen Kinderschutzgesetz (BKisSchG) dar und wurden nun gesetzlich geregelt. Deshalb hat das Jugendamt der Stadt Stuttgart in Zusammenarbeit mit den freien Trägern Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz geschaffen. Ziel ist es, Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts und ihrer Erziehungsverantwortung vertrauensvoll zu unterstützen, frühzeitig Anzeichen für eine Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige und geeignete Hilfen anzubieten oder zu vermitteln.

Es wurden folgende Verfahrensschritte vereinbart:

1. Sofern gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bestehen, erfolgt die Einschätzung des Gefährdungsrisikos beim Träger im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte, wovon mindestens eine „insoweit erfahren“ ist. „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ sind entsprechend qualifiziert und stehen uns über Einrichtungen des Jugendamtes zur Verfügung.
2. Bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos werden die Erziehungsberechtigten und das Kind mit einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.
3. Der Träger wirkt bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von geeigneten Hilfen hin, wenn die Einschätzung ergibt, dass ansonsten die Gefährdungssituation nicht abgewendet werden kann.
4. Der Träger informiert das Jugendamt über die Gefährdungseinschätzung und seine bisherige Vorgehensweise zur Gefährdungsabwendung, wenn ihm geeignete Hilfen nicht bekannt sind oder das Unterstützungsangebot nicht oder nicht im erforderlichen Umfang in Anspruch genommen wird oder nicht ausreicht.
5. Nach Hinzuziehen des Jugendamtes erfolgt dort das Verfahren zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos gem. § 8a Abs. 1 SGB VIII. Der Träger



bleibt weiterhin in der Mitverantwortung. Diese wird abgesprochen und vom Träger und vom Jugendamt dokumentiert.

Selbstverständlich wird dabei die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen gewährleistet.

Standard im Kinderreich ist, dass alle pädagogischen Mitarbeiter und Praktikanten, die länger als 6 Wochen im Kinderreich arbeiten, ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen müssen. Dieses wird alle 5 Jahre erneuert. Unsere Eltern legen eine freiwillige Selbstauskunft ab.

6.2 Qualitätsentwicklung

Das Team des KIRs hat in Zusammenarbeit mit dem Vorstand Maßnahmen zum Qualitätsmanagement entwickelt. Die Rahmenbedingungen des KIRs (Personalschlüssel, Gruppengröße, Budget, Raumangebot, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für das Team, Teamzeiten und Vorbereitungszeiten) tragen maßgeblich dazu bei, die pädagogische Arbeit in ihrer Ganzheit umzusetzen.

Das Qualitätsmanagement des KIR umfasst die folgenden Bausteine:

- In wöchentlichen Teamsitzungen wird die pädagogische Arbeit geplant und besprochen, wie diese differenziert und zielorientiert in die Praxis umgesetzt werden kann.
- Zusätzlich haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Vorbereitungszeiten, in denen sie die Gruppensituation analysieren, reflektieren und die Arbeit an und mit dem Kind gezielt vorbereiten können.
- Weiterhin gibt es regelmäßige Fortbildungstage für alle Erzieher und Erzieherinnen sowie jährlich zwei "Pädagogische Tage". An diesen wird mit dem gesamten Team und ggf. externer Begleitung der Ist-Stand unserer Arbeit geprüft und weiterentwickelt. Es wird zudem intensiv an inhaltlichen Themen, Konzepten und somit an der Qualität der Betreuung im KIR gearbeitet
- Im Rahmen der Qualitätssicherungsarbeit arbeitet das Team außerdem kontinuierlich an der Erstellung eines Handbuchs, in dem die gültigen Richtlinien für unsere Arbeit, wie zum Beispiel Leitlinien, Prozesse, Verfahrensanweisungen, Qualitätsziele, Stellenbeschreibungen beschrieben werden.
- Zur Qualitätssicherung gehören schließlich auch interne und externe Evaluationen.

Kontakt:

Kinderreich e.V., Olgastr. 107, 70180 Stuttgart

Tel. 0711 644708

<http://www2.kinderreich-stuttgart.de/>